



Ersetzungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 19. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Ort- und Nachbarbezirk Mk. 1.20, im Fernbezirk Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vormarsch in Serbien auf allen Fronten.

Um Serbien.

Es scheint vom Schicksal des Weltkrieges bestimmt zu sein, daß die letzte Entscheidung dort fällt, wo er seinen Ausgang genommen hat. Und man gewinnt mit jedem Tage mehr den Eindruck, daß diese Entscheidung nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird. Wohl werden die bedeutungsvollsten Schritte im Vierverbandslager — in Erwägung gezogen, wohl hat die öffentliche Meinung mit scharfem Blick die Gefährlichkeit der Lage der Serben erkannt, wohl hat man festgestellt, daß nur ein großes Ententeheer die für den Vierverband so brennliche Balkansituation retten könne, ob aber dieses Vierverbandsheer, über dessen internationale Zusammenfassung man sich noch keineswegs recht klar ist, zur rechten Zeit kommen wird, um die Serben, die, zu ihrer Ehre sei es gesagt, sich mit hervorragender Tapferkeit schlagen, vor dem Untergang zu retten, das steht auf einem andern Blatt geschrieben. Zunächst haben die Serben von einer Hilfe gar wenig verspürt. Man sagt zwar jetzt, ein französisches Hilfskorps sei bei der Eisenbahnbrücke von Belandavo mit den Bulgaren zusammengestoßen, es würde sich daraus also ergeben, daß die Bulgaren im Bereich des mazedonischen Geländes, das im Nordzipfel an Bulgarien und Serbien grenzt, vorgezogen sind, wohl um die viel besprochene Bahn Saloniki—Niš zu erreichen. Die entlang dem Wardar laufende Linie Saloniki—Uesküb, die sich nach Niš fortsetzt, soll ja schon teilweise durch bulgarische Banden unterbrochen sein, die Ententetruppen dürften also bei ihrem Vormarsch durch Mazedonien kaum mehr auf einen Transport durch die Bahn rechnen. Gerade gegen die Linie Uesküb—Zitip scheinen sich starke bulgarische Kräfte vorzuschieben, die wahrscheinlich dazu bestimmt sind, die Hilfeleistung der Entente von Griechisch-Mazedonien aus abzuschneiden. Unterdessen aber vollzieht sich die Offensive Madensens trotz des hartnäckigsten Widerstandes des durch gebirgiges Gelände doppelt geschützten Feindes ganz planmäßig. Die südlich der Donau operierenden Truppen haben verschiedene besetzte Punkte genommen und der linke Flügel dieser Front strebt der Vereinigung mit den bulgarischen Truppen zu, die den Endlauf des Timok überschritten haben und nördlich von Zajecar vormarschieren. Der diesen Nordzipfel Serbiens haltende Gegner kämpft gerade hier mit verzweifelter Mut, denn er ist sich der Bedeutung dieses Stücks Erde, das die Zentralmächte von Bulgarien trennt, wohl bewußt. Da aber unsere Truppen entlang der Morawa täglich Fortschritte zu verzeichnen haben, so könnte mit der Zeit diesem Teil des serbischen Heeres eine völlige Abschneidung vom Hauptheer drohen, wenn er auf der Verteidigung dieses Zipfels noch lange besteht. Nachdem die Bulgaren aber die Pässe zum Oberlauf des Timoktales gewonnen haben, haben sie nun auch einen Vorstoß gegen Niš angesetzt. Daß die Serben für ihre interimistische Hauptstadt fürchten, sieht man schon aus der Nachricht, daß Hof und Regierung sich zum Aufbruch aus dieser Residenzstadt angeschickt haben.

So sieht sich das serbische Heer einem beinahe ringförmigen Angriff seiner Gegner gegenüber. Was man bis jetzt von dem Landungskorps in Saloniki gehört hat, dürfte kaum zu der Annahme berechtigen, daß die Einschließung der Serben etwa von dorthier durchbrochen werden könnte. Der einzige offene Weg dürfte der über Montenegro und Albanien sein, und es heißt ja nun auch, die Italiener wollen in wenigstens 150 000 Mann Stärke ihren „Bundesgenossen“ zu Hilfe kommen, und dabei, was wahrscheinlich die Hauptsache ist, die vom Vierverband garantierten albanischen Gebietsteile besetzen. Ueber den dadurch geschaffenen Konfliktstoff bezüglich Griechenlands haben wir schon gestern gesprochen. Zudem gewinnt die Annahme täglich an Wahrchein-

lichkeit, daß auch dieser Schritt die Katastrophe nicht aufhalten wird. Wenn aber wirklich der Vierverband große Truppenmassen sowohl von Saloniki als auch von Albanien aus in die Balkanwagschale werfen will, so müßte das recht schnell geschehen, wenn man noch Aussicht haben will, die Serben wenigstens vor der Notwendigkeit eines Separatfriedens zu retten. So schnell aber ein neuzeitlich ausgerüstetes Hilfsheer von 4—500 000 Mann herbeizuschaffen, dürfte dem Vierverband kaum gelingen. Da aber nur mehr der militärische Erfolg für die Entscheidung der noch neutralen Balkanstaaten maßgebend sein dürfte, so schwinden auch mit jedem Tag den der Vierverband ungenüht verstreichen läßt, die Aussichten für diesen, Griechenland und Rumänien auf seiner Seite zur Mitwirkung veranlassen zu können. Vorerst wiegt sich natürlich die Entente in der Hoffnung, daß diese beiden Staaten doch noch die „Gefahr“ eines Obseigens der Zentralmächte erkennen, und unter Drohungen und Versprechungen werden ihnen die unschätzbaren Vorteile vorgerechnet, die sie bei einem Eingreifen zu Gunsten des Vierverbandes zu erwarten haben. Die rumänische und griechische Regierung haben aber vorerst noch einmal ihre strikte Neutralität erklärt.

O. S.

Die Kämpfe in Serbien.

Köln, 18. Okt. Die „Köln. Zeitg.“ verzeichnet eine über Paris aus Niš kommende Reutermeldung, der zufolge die Bulgaren im Timok-Gebiet ihre hartnäckigen Angriffe fortsetzen mit dem offensibaren Ziel, Fühlung mit den deutschen Heeren zu gewinnen und die serbischen Streitkräfte zu teilen. Wie es ferner heißt, ist in dem Raume von Belez eine große Feldschlacht im Gange. Die bulgarischen Truppen versuchten dort anscheinend die Eisenbahn von Niš nach Saloniki zu erreichen und die Verbindung der Serben mit dem Meere und der Mitte des Landes abzuschneiden. Wie eine Meldung aus Sofia besagt, ist der Vormarsch der Bulgaren durch das schlechte Wetter nicht aufgehalten worden. Die Siche der serbischen Verwaltung in den mazedonischen Grenzbezirken befinden sich bereits in bulgarischen Händen. Die Serben leisten dort anscheinend geringen Widerstand. Aus Saloniki wird gemeldet, daß mehrere tausend Mann französischer Truppen serbischen Boden bereits erreicht haben und sich bei Gewagheli sammeln.

Budapest, 18. Okt. „Az Est“ läßt sich aus Sofia drahten, der Große Generalstab der auf dem Schlachtfeld befindlichen bulgarischen Armee veröffentlicht folgende amtliche Kundgebung: Unsere Truppen haben, nachdem sie überall die serbischen Truppen zurückgeworfen haben, die auf bulgarisches Gebiet vorgezogen waren, in Serbien eine sehr rege Offensive von der Donau nach Beles-Plana eröffnet.

Die Kämpfe südlich von Belgrad.

Berlin, 18. Okt. Das „B. L.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Serben haben in den letzten 24 Stunden auf zwei Nachbarabschnitten südöstlich Belgrad nach äußerst hartnäckigen Nahkämpfen schwere Niederlagen erlitten, die ihre Widerstandskraft jedenfalls beeinflussen werden. Unsere Truppen der Roewiß-Armee erstürmten von Norden her den Berg Avala und nahmen die vorgelagerte Kuppe 515, eine besonders stark besetzte, stufenweise ausgebaute Stellung. Gleichzeitig nahmen deutsche Truppen von Westen vordringend die Höhe 565 des Avala-Berges. Die Serben haben diesen Berg schon im Jahre 1908 zur Zeit der Krise stark besetzt, und diese Befestigungen wurden im Jahre 1912 und besonders während der letzten langen Kampfspause durch neue hochmoderne Anlagen etagenartig weiter

ausgestaltet. Während sich am Avala-Berg diese heftigen Kämpfe abspielten, erstürmten unsere Truppen die Höhe Velti Kamien und Pasulitse nordwestlich Grocka an der Belgrader Straße. An allen Stellungen spielten sich Nahkämpfe von unerhörter Heftigkeit ab. Die eroberten Stellungen waren von toten und verwundeten serbischen Soldaten gefüllt. Unverwundet ergaben sich die wenigsten. Die Serben hielten die Stellungen gemäß dem erhaltenen Befehl bis zum letzten Mann mit anerkannter Jähigkeit. Da sie trotz dieser starken Verteidigung diese wichtigen Stellungen nicht halten konnten, mußten sie jedenfalls zur Erkenntnis der starken Ueberlegenheit der Offensive kommen. Südlich Po-zarevac und Semendria drangen die Deutschen mit fortwährendem Raumgewinn auf beiden Ufern der Morawa weiter süd- und ostwärts vor. Unsere Truppen haben im Laufe dieser Woche durch den gefährdeten Wind Kosowar, der die Operation sehr erschwerte, aber nicht stören konnte, viel gelitten. Jetzt hat der Wind, der auch von einem eiskalten Regen begleitet war, aufgehört. Die Bulgaren dringen im Timok-Gebiet unaufhaltsam vorwärts. Sie nahmen auch gestern mehrere wichtige Stützpunkte.

Der bulgarische Bericht.

(WB.) Sofia, 18. Okt. Dem Bericht des bulgarischen Großen Generalstabs von 15. Okt. ist folgendes zu entnehmen: In Mazedonien schreitet unser Vorgehen gegen die ober Brejalnita fort. Unsere Truppen erreichten die Linie Drancsac-Sutavolac, die Berggegend von Kavla und Gola-Planina. Unsere Truppen eroberten Jarevojevo, Pehischhevo und Bernovo. Auf dem westlichen Abhang des Großen Balkan erreichten unsere Truppen die Linie Novokorito—Zbinac—Repuznica—Kovnobuce—Tscherni—Vrh. Unsere Truppen besetzten im Morawatal das strategisch wichtige Branja-Clava.

Die bulgarische Front.

(WB.) Lyon, 18. Okt. Der „Progrès“ meldet aus Niš: Die bulgarische Offensive erfolgte auf mindestens 200 Kilometer Front längs der bulgarischen Grenze. Im Norden beginnt die Offensive im Timok-Tal, folgt der Eisenbahnlinie Donau-Pirov, streift das Pirovgebiet, nähert sich der Linie Niš—Uesküb, kehrt zur früheren mazedonischen Grenze zurück und setzte sich bis ins Gebiet von Strumika fort.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Budapest, 18. Okt. Ein Bericht der Zeitung „A Vilag“ aus Sofia bringt weitere Einzelheiten über das Vordringen der bulgarischen Armee in Serbien. Im Süden wurde in den Kämpfen um die Bahnlinie Leskovac—Branja der Ort Darzina von den Bulgaren genommen. Die Donaudivision, die vor Tamnic heftige Kämpfe mit den dortigen äußerst stark besetzten serbischen Stellungen hatte, nahm nach halbtägiger Artillerieorbereitung die Verteidigungswerke von Tamnic mit stürmender Hand. Auf die Tamnic durchziehenden bulgarischen Truppen wurden von der daheimgebliebenen Bevölkerung, größtenteils Frauen und unmündige Kinder, Handgranaten geworfen. Vor Salas ist der Kampf noch im Gange. Ueber Sveti Nikola vorgezogene Bulgaren nahmen bereits die ersten Schützengräben von Boka Beriloci. Die Serben entfalteten einen heftigen Widerstand, um Krupec zu halten. Nach der Einnahme von Karewoselow Grado überschritten die Bulgaren in Verfolgung des Feindes die Pregalniza und nahmen Kalkimanski und Kadlovci. Die Bewohner der mazedonischen Ortschaften empfingen mit jubelnder Freude

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 239 erschienene Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 8. ds. Mts., betreffend **Veranstaltungen zu Gunsten von Kriegswohlfahrtszwecken**, hiemit aufmerksam gemacht.
Den 14. Okt. 1915.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Das Abschießen von Kanonen, Böllern oder anderen Geschützen, das Abbrennen von Raketen, Leuchtflugeln, bengalischen Feuern, sowie überhaupt von Feuerwerkskörpern jeder Art, mit Ausnahme des sogenannten Zimmersfeuerwerks und das Steigenlassen von Luftballons, Flugzeugen und Drachen, auch wenn sie nur Spielzeuge darstellen, wird für den Bereich des 13. (R. W.) Armeekorps außerhalb des militärischen und hinsichtlich des Schießens des von den zuständigen Behörden etwa angeordneten öffentlichen Alarmsdienstes verboten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden, wenn nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, auf Grund des § 9, Buch-

stabe b, des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stuttgart, 13. Oktober 1915.

Der stellv. kommandierende General:
von Marchtaler.

Vorstehende Verfügung wird hiemit veröffentlicht.
Calw, den 15. Okt. 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 241 (Beilage) erschienenen Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 7. bzw. 2. ds. Mts., betreffend:

die Abhaltung eines **Molkereilehrkurses für Frauen und Mädchen in Gerabronn**,

die Abhaltung von **Brennereilehrkursen in Hohenheim**,

die Abhaltung von **kurzen Lehrkursen über Rübrennerei in Hohenheim**,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 15. Oktober 1915.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 239 erschienene Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 11. ds. Mts., betreffend die **Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln** werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 14. Okt. 1915.

Regierungsrat Binder.

Die Gemeindebehörden

wollen die im „Staatsanzeiger“ Nr. 239 erschienene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. ds. Mts.,

betreffend den **Verkehr mit Hülsenfrüchten**, soweit erforderlich, ihren Gemeindeangehörigen bekannt geben lassen.

Calw, den 14. Okt. 1915.

R. Oberamt: Binder.

die bulgarischen Truppen, welche die Verfolgung der Serben gegen Obrinari und Vinica fortsetzten. Die über Blagura Planina in Mazedonien eingedrungene bulgarische Armee, 50 000 Mann, steht längs des Ostufers des Wardar in äußerst blutigem Kampfe mit erbittert verteidigenden serbischen Truppen und ist in langsamem, aber stetigen Fortschreiten gegen Gewgheli.

Die russische Flotte im Schwarzen Meer.

Wien, 18. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Butareff, daß den Petersburger „Wjedomost“ zufolge die russische Schwarzmeer-Flotte, die gegen Bulgarien angelaufen war, wieder in ihre Häfen zurückkehrte, als feindliche Unterseeboote auftauchten.

Die Balkanlage.

Der bulgarische Generalstabschef über den Krieg.

Berlin, 18. Okt. Der Sofioter Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ hatte eine Besprechung mit dem Chef des bulgarischen Generalstabs, General Schoftow. Auf die Frage nach der Dauer des Krieges sagte General Schoftow: „Ich hoffe, daß ich alle unsere Operationen planmäßig in einem nicht allzu langen Zeitraum werde durchführen können und wir haben vorläufig auch alle Hoffnung, daß Komplikationen, die den Krieg in die Länge ziehen könnten, vermieden bleiben werden. Denn bisher scheint es, daß der Bierverband Rumänien nicht in den Krieg gegen uns hineinziehen kann, denn man hat in Athen und Bukarest die Ueberzeugung gewonnen, daß wir nur unsere nationalen Ideale in Serbisch-Mazedonien verwirklichen wollen, daß wir niemanden bedrohen und daß es ein ebenso gefährliches wie fruchtloses Unternehmen wäre, dem gerüsteten Bulgarien in den Rücken fallen zu wollen. Denn die Stunde ist nicht fern, da die bulgarischen Truppen sich mit ihren deutschen und österreichisch-ungarischen Waffengenossen die Hände reichen werden.“

Die Alliierten in Saloniki.

(WTB.) Berlin, 19. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ erzählt aus Saloniki: Der verlängerte Aufenthalt der Truppen in Saloniki hat bei der griechischen Bevölkerung einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Der Zeitpunkt des Abtransports ist bis jetzt noch nicht bekannt. Fortwährend wird viel Kriegsmaterial, vor allem Artillerie und Munition, ausgeladen. Durch Ankauf großer Lebensmittelmengen haben die Verbündeten bereits eine **Teuerung** hervorgerufen.

Die Hoffnung auf Griechenland.

(WTB.) Kopenhagen, 18. Okt. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Ein finanzielles Uebereinkommen zwischen den Alliierten und Griechenland betreffend ein Darlehen von 500 Millionen Drachmen unter sehr günstigen Bedingungen wurde vor dem Ministerwechsel abgeschlossen und wird durch diesen in keiner Weise verändert. Griechenlands Verpflichtungen, sowie die Besprechungen der Alliierten bleiben dieselben. In den diplomatischen Kreisen der Alliierten hat man deshalb eine sehr optimistische Auffassung über die griechische Krisis. Als Beweis des Optimismus weist man auf die kürzlich erfolgte Unterredung Venizelos' und Zaimis' hin, die zu Gunsten der Alliierten geendet habe.

Der glühende Venizelos.

(WTB.) Paris, 18. Okt. Venizelos erklärte dem Berichterstatter des „Matin“: Sagen Sie Ihren Lesern in Frankreich, daß niemand glühender als ich den baldigen endgültigen Erfolg der Verbündeten ersehne und niemand von ihrem Endtriumph überzeugter ist als ich.

Englands Angst um den Orient.

(WTB.) London, 18. Okt. Der Vizelanzler der Universität Sheffield, Professor Fisher, sagte in einem Vortrag: Die nächsten Wochen werden in der Geschichte des britischen Reiches die kritischsten seit dem indischen Aufstande sein. Sobald die Deutschen die Bahnlinie durch Serbien und Bulgarien nach den Dardanellen besetzen, werden sie imstande sein, das ganze System des britischen Reiches im Orient zu bedrohen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 18. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermeles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserem Besitz. Angriffversuche der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten. Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Leintrey blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen. Am Schragmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einjahres einer erheblichen Menge von Munition keinen Fußbreit Boden wieder gewinnen. Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte. 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Iluzt bemächtigten wir uns in etwa 3 Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellungen. Weiter südlich und in der Gegend von Smorgon wurden mehrfach mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Bjadowitschi-Baranowitschi brach vier Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Seeresgruppe des Generals v. Linjungen: Am Styr-Fluß von Kasalowa bis Kulkowicz haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkankriegsschauplatz. In der Macwa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhengelände südlich Belgrads sind unsere Truppen im Vorschreiten gegen Cvetkow-Rob und den Ort Brzin. Südöstlich von Pozarevac sind M. Ernice und Bozovac genommen.

Bulgarische Truppen haben die Höhen Muslin-Brcin und Mabin-Zub besetzt. Weiter südlich drängen sie über Egri-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 18. Okt. Amtliche Mitteilung vom 18. Okt. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien, an der Iwa und im wohnhynischen Festungsgebiet auch gestern keine besonderen Ereignisse. Am Kormyn-Bach und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe aus. Bei Kulkowice, Nowostelki und Kasalowa wird noch gekämpft. An allen anderen Punkten war der Gegner schon gestern abend blutig abgewiesen. Seine Verluste sind groß. Am Kor-

myn-Bach räumte er in voller Auflösung unter Zurücklassung von Gewehren und Ausrüstungsstücken das Gefechtsfeld. Auch die an der oberen Schara stehenden R. und A. Streitkräfte schlugen einen starken russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzo-Front entwickeln die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit. Es kam auch gestern abend im Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberdo bei Peteano zu heftigeren Kämpfen. Starke italienische Infanterie griff neuerdings unsere dortigen Stellungen an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgejagt. Sonst im Küstenlande sowie im Tiroler Grenzgebiete Geschützkampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die im Awa-Gebiet geschlagenen serbischen Divisionen weichen beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die noch nördlich der Kalja stehenden feindlichen Abteilungen. Auch in der Macwa wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen. Beiderseits der unteren Macwa gewannen die deutschen Divisionen abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Brcin und des Mabin-Zub besetzt. Weiter südlich drängen sie über Egri-Palanka vor.

Von unseren Feinden.

Die Zeppelinangriffe auf London.

(WTB.) Newyork, 18. Okt. (Durch Funkpruch von dem Vertreter des WTB.) „Evening Sun“ schreibt in einem Leitartikel: Der jüngste Zeppelinangriff auf London hat zu viel Schaden angerichtet, um als militärisch unwichtig abgefertigt werden zu können. Falls der Krieg noch ein Jahr dauert, wird zweifellos ein Massenangriff von Luftschiffen versucht werden. Die Londoner können die Zeppelinangriffe nicht länger auf die leichte Achsel nehmen. Die panikartige Wirkung des letzten wird bei jedem weiteren zunehmen.

* Das Pressebureau in London aber veröffentlicht einen langatmigen Bericht des Ministeriums des Innern, in welchem die Ruhlosigkeit der Zeppelinangriffe dargelegt werden soll. Wenn die Luftschiffe ein anderes Ziel verfolgen, so meint die Korrespondenz, als auf gut Glück Nichtkämpfer zu töten und Eigentum zu verwüsten, so sei die Absicht vollständig mißlungen. Die 127 Personen, die bei dem letzten Angriff getötet oder verwundet worden seien, seien, ausgenommen 2, lauter Zivilpersonen. Im übrigen habe man sich in London diesmal womöglich noch weniger aufgeregt als bei früheren Gelegenheiten. (Ob bei Londons vielleicht nicht sogar Betten auf wichtige Gebäude gemacht wurden?) Und dann schildert der Bericht sehr eingehend die Wirkungen der Bomben an Privathäusern und in einem armen Arbeiterviertel. Gerade da wo viel Menschen wohnen, seien mehr Bomben als anderswo geworfen worden. Man merkt aus dieser liebevollen Behandlung des letzten Zeppelinbesuches natürlich die Absicht heraus, wieder einen Fall von „Barbarismus“ zu konstruieren, denn angeblich hätten es die Zeppeline nicht einmal auf militärisch wichtige Punkte abgesehen, sondern lediglich auf die Londoner Bevölkerung. Ob das englische Publikum auch diesen Unsinn glaubt? Im übrigen finden wir es begreiflich, wenn die Herren Engländer den von uns beabsichtigten militärischen Sachschaden nicht melden.

„Strafzölle auf deutsche Artikel.“

London, 18. Okt. Die „Morning Post“ veröffentlicht eine angebliche Information, daß deutsche und österreichische Fabrikanten schon jetzt vorzüglich Fabriken

anlegen, u
der zu erol
tikeln an,
überschwen
Zähigkeit
zu erreichen
nicht nach
alle deutse
jeden Mon
Prozent an
der Krieg
man sie m
nen und
Prozent
Krieges h
Strafe für
würde da
Krieges z

Rußla

(WTB.)
sponden d
mung unt
ein mißgl
Einstellun
schlossen
den Trupp
den könnt
dieses un
die außer
danellenu
Streich E
sei aus d
worden:
habe, 2. v
kasus zu
seit Jahr
zu beher
vollstüml
nicht bet
Unterneh
klar; es j
schlechter
wortlich
ministeri

(WTB.)
gorod wu
größeren
erbrachen
sie sämtl
große An
aus Fura
im Kran
gestorben
gehaltene
sämtlicher
Bergigete

(WTB.)
diger W
Reichshe
Baterstad
Helferinn
an den
Grabstätten
tags ja
Grabe un
Eine bej
Gefangens
beder un
eingetrof
vereinen
J. v. Sch
des Dich
gedachte
ziehung
mal ent
des un
freundes

Die C
Ber
dritte B
7576,3
Gesamtz

(WTB.)
Zeitung
fend die
Taudhor
tung „M
der Bef

anlegen, um nach dem Kriege die fremden Märkte wieder zu erobern. Auch häufen sie große Vorräte von Artikeln an, mit denen sie die Märkte der anderen Länder überschwemmen wollen, und mit der bekannten deutschen Fähigkeit unterließen sie nichts, um ihren Zweck später zu erreichen. Die „Morning Post“ fragt: Warum sollten nicht nach dem Kriege die Verbündeten Strafgölle auf alle deutschen Artikel legen? Zum Beispiel sollte für jeden Monat, den der Krieg noch dauert, ein halbes Prozent auf deutsche Einfuhrartikel gelegt werden. Da der Krieg bereits vierzehn Monate gedauert habe, sollte man sie mit einem Strafzoll von sieben Prozent beginnen und nun die gemeinsame Absicht ankündigen, 1/2 Prozent für jeden weiteren Monat der Fortdauer des Krieges hinzuzufügen. Eine derartige Politik wäre eine Strafe für alles das, was Deutschland getan hätte und würde dazu führen, Deutschland zur Beendigung des Krieges zu veranlassen.

Rußland und das Dardanellenabenteuer.

(W.T.B.) Mailand, 18. Okt. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ nennt die Dardanellenunternehmung unter Anführung der schweren englischen Verluste ein mißglücktes Unternehmen und wiederholt, daß die Einstellung der Dardanellenexpedition nicht ausgeschlossen sei, umso mehr, als die auf Gallipoli kämpfenden Truppen nützlicher in Serbien verwendet werden könnten. Sicherlich könne man nur mit Schmerz an dieses ungünstige Unternehmen, an die Irrtümer und die außerordentlichen Schwierigkeiten denken. Die Dardanellenunternehmung sei nicht etwa ein launischer Streich Englands oder Frankreichs gewesen, sondern sie sei aus drei Gründen von Rußland dringend verlangt worden: 1. Damit es einen Ausfuhrweg für Getreide habe, 2. um den Druck der türkischen Truppen im Kaukasus zu vermindern, 3. um auch dort den Krieg mit dem seit Jahrhunderten gehegten Traum, Konstantinopel zu beherrschen, und eine Mittelmeeremacht zu werden, vollständig zu machen. Diese Zwecke seien natürlich nicht bekannt gegeben worden. Wie und von wem das Unternehmen organisiert worden sei, sei noch nicht ganz klar; es sei aber sicher, daß die Durchführung nicht hätte schlechter sein können. Viele hätten Churchill verantwortlich machen wollen, der infolgedessen das Marineministerium verlassen habe.

Das leidige Alkoholverbot.

(W.T.B.) Kopenhagen, 18. Okt. In Nishnij-Novgorod wurden 100 Arbeiter mit dem Ausladen einer größeren Sendung von Holzspiritus beschäftigt. Dabei erbrachen sie ein Faß und betranken sich dermaßen, daß sie sämtlich an schwerer Vergiftung erkrankten. Eine große Anzahl der Erkrankten wird von den Angehörigen aus Furcht vor Strafe versteckt gehalten. Der Rest ist im Krankenhaus untergebracht, wo gegen 20 bereits gestorben sind. Die Zahl der Toten unter den versteckt gehaltenen Kranken ist unkontrollierbar. Der Zustand sämtlicher Kranken ist so kritisch, daß keiner von den 100 Vergifteten mit dem Leben davonkommen dürfte.

Bermischte Nachrichten.

Emanuel Geibel.

(W.T.B.) Lübeck, 18. Okt. In schlichter und würdiger Weise wurde gestern der 100. Geburtstag des Reichsheroles und Dichters Emanuel Geibel in seiner Vaterstadt begangen. Die Stadt trägt Flaggenhuld. Helferinnen des Roten Kreuzes verkauften Andenken an den Gefeierten. Das Geibel-Denkmal und seine Grabstätte waren mit frischem Grün geschmückt. Vormittags fanden feierliche Kranzniederlegungen an dem Grabe und vor dem Denkmal auf dem Geibelplatz statt. Eine besondere Weihe erhielten die Feierlichkeiten durch Gesangsvorträge von 650 Sängern, bestehend aus Lübeckern und den bereits am Sonnabend im Sonderzug eingetroffenen Mitgliedern Hamburg-Altonaer Gesangsvereine. Die Leitung hatte Bundes-Chormeister John J. v. Scheffler-Hamburg. Bei der Gedenkfeier am Grabe des Dichters sprach der frühere Senior Lindenberg. Er gedachte mit herzlichen Worten seiner persönlichen Beziehungen zu dem Gefeierten. Bei dem Festakt am Denkmal entwickelte Schulrat Dr. Wjßgram ein Lebensbild des unvergleichlichen, vollstümlichen Vaterlandsfreundes.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Okt. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe betragen bis zum 15. Oktober 7576,3 Millionen Mark, oder 62,6 Prozent der Gesamtzeichnung.

Gegen die englischen Mordtaten.

(W.T.B.) Berlin, 18. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Maßnahmen zur Aufklärung betreffend die Nachricht von der Ermordung einer deutschen Tauchbootsbesatzung. Die von der amerikanischen Zeitung „World“ verbreitete Nachricht über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch eng-

lische Streitkräfte hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die danach notwendigen Schritte zu tun.

Befrafter Kriegsverrat.

(W.T.B.) Brüssel, 18. Okt. Durch feldgerichtliches Urteil vom 9. Okt. 1915 sind in Brüssel wegen Kriegsverrats verurteilt worden: 5 Personen zum Tode, 4 Personen zu je 15 Jahren Zuchthaus, 1 Person zu 10 Jahren Zuchthaus, 17 weitere Personen zu Zuchthaus bzw. Gefängnisstrafen von 2—8 Jahren. 8 Beschuldigte sind von der Anklage des Kriegsverrats freigesprochen worden. Gegen 1 Belgier und 1 Engländerin ist das Todesurteil vollstreckt worden. Die zum Tode verurteilten Personen haben nach eigenem Geständnis viele Monate hindurch, die vorgenannte Engländerin während 9 Monaten, mitgewirkt, versperrte englische und französische Offiziere nach Holland zu befördern, damit sie sich dem Heere unserer Feinde anschließen konnten. Die Verurteilten bildeten eine wohlorganisierte Gesellschaft, die trotz der wiederholten Warnungen des Generalgouverneurs mit verteilten Rollen etappenweise im großen Stile die Anwerbung und Zuführung Wehrfähiger für die feindliche Armee betrieben haben.

Trügerische Hoffnungen in Belgien.

Aus dem Haag, 18. Okt. General v. Bissing hat, nach der „Bosch. Zeitg.“, eine Proklamation erlassen, in der er sich gegen die Hoffnungen wendet, die die französisch-englischen Fortschritte bei den Belgiern hervorgerufen haben. Er erklärt, daß diese Hoffnungen vollständig falsch sind. Die Gegner der Deutschen haben in den Kämpfen der letzten Woche nichts, außer furchtbaren Verlusten erreicht. Die Deutschen stehen unbeweglich und die Alliierten sind dem Ziele, das sie die Befreiung Belgiens nennen, nicht um einen Schritt näher gekommen. Die Proklamation schließt mit einer Warnung vor den falschen Propheten und mit einer Drohung, sich auf nichts einzulassen, das den Charakter der Spionage haben kann.

Ein russischer Sonderpump in Amerika.

Berlin, 18. Okt. Aus Stockholm meldet die „Nationalzeitung“: Wie aus Petersburg gemeldet wird, finden gegenwärtig mit amerikanischen Bankiers Unterhandlungen des russischen Ministerrats statt zwecks Einräumung eines separat russischen Kredits in Höhe von 2 Milliarden Mark.

Auch Italien pumpt in Amerika.

(W.T.B.) London, 18. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die Firma Lee Higginson wurde von der italienischen Regierung mit der Unterbringung einer einjährigen Anleihe von 25 Millionen Dollars zur Deckung der Ankäufe und Stabilisierung des Wechselkurses beauftragt. Wie verlautet, werden die Obligationen mit 6 Prozent verzinst werden.

„Pruski, nicht stänkern, gewinnt doch Krieg!“

Der Berliner Vertreter des „Stockholms-Dagblad“, Göste Lorelius, veröffentlicht seit einiger Zeit anschauliche Schilderungen des großen russischen Rückzugs. In dem jetzt erschienenen Abschnitt dieses Kriegseromans, der bei den hervorragenden Rückzugstalenten der Russen wohl noch manche Fortsetzung erleben wird, berichtet der schwedische Korrespondent über den ersten Gasangriff im Osten, der die Russen mit dieser Erzungenschaft chemisch-militärischer Kultur bekannt gemacht hat. — „Zur festgesetzten Zeit“, so heißt es in dem Bericht, „wurde der Gasangriff auf die russische Flankenstellung nordwestlich von Humin durchgeführt. Ich glaube, es war das erste Mal, daß die Russen diese Kriegsneueheit zu kosten bekamen. Gleichzeitig mit dem Loslassen der Gase setzte eine äußerst heftige Artilleriereaktion ein, die gewissermaßen als Sperre hinter den russischen Linien diente und die Truppen nicht nur an der Flucht verhinderte, sondern geradezu den „Gastruppen“ entgegentrieb. Die Wirkung war, wie ein Stabsoffizier versicherte, außerordentlich. Ganze russische Regimenter unterlagen und wurden außer Gefecht gesetzt. Die genannte russische Flankenstellung konnte dank der energischen Durchführung des Angriffes von der Deutschen besetzt werden, denen durch das neue Mittel beträchtliche Verluste erspart blieben. Moderne Technik und praktische Anwendung der Wissenschaft siegen über die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Russen-Armee. — Welchen Schrecken die Gasgeschichte in den russischen Reihen hervorgerufen hat, zeigt folgende Episode, die sich kurz drauf ungefähr am selben Abschnitt ereignet hat. In den russischen Schützengräben mußte man irgendwie Wind davon bekommen haben, daß eine Wiederholung der Begasung bevorstand. In der Nacht schmuggelten die Russen einen Zettel an ihre Gegner durch, der in großen deutlichen Buchstaben die Worte enthielt: „Pruski, nicht stänkern, gewinnt doch Krieg!“ Da am selben Abend der große Rückzug der Russen begann, blieben sie diesmal tatsächlich vom „Stänkern“ verschont.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Oktober 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Feldwebelleutnant Wilhelm Kübler, Walzmeister in Calw, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Beförderung.

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten Gärtner, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw, zurzeit Technischer Leiter beim Kriegsbekleidungsamt.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 283 und 284.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Memminger, Wilhelm, Wildberg O.L. Nagold, inf. verw. gest. — Schmid, Gustav, Gefr., Holzbronn, l. verw.

Erst-Bataillon Grenadier-Regiment Nr. 119.

Burkhardt, Christian, Oberhaugstett, verw. — Dierlam, Hermann, Calw, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Stichel, Wilhelm, l. d. L., Calw, l. verw. (Nachtr. gem.)

Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 4.

Koller, August, Stammheim, Schw. verw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 343 bis 346.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.

Holzäpfel, Ernst, Liebenzell, Schw. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Bächtle, Christian, Oberweiler, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 4.

Straille, Robert, Althengstett, Schw. verw.

Anfertigung von Kleidungsstücken für Unterstüßungsbedürftige.

Die Näharbeiten im alten Krankenhaus zur Anfertigung von Kleidungsstücken (hauptsächlich für Kinder), wobei vor allem nähkundige Frauen ausmarschierter Soldaten Verdienst fänden, haben Ende September begonnen und sind dank der gespendeten Materialien gut im Gang. Die Erfahrungen des letzten Winters haben gezeigt, wie nötig und willkommen diese Fürsorge in den Familien unserer Ausmarschiererten war. Auch heuer liegen schon viele Gesuche um Kleider und Schuhe für Knaben und Mädchen vor. Wenn die Arbeiten hinreichend lang fortgeführt und die vorhandenen Bedürfnisse befriedigt werden sollen, dann sind vor allem noch weitere Leistungen an Stoffen, Resten und Nähzeug notwendig, und es ergeht deshalb erneut die Bitte darum.

Reichsprüfungsstelle der Lebensmittelpreise.

Gestern Vormittag fand in Berlin die erste Sitzung des Beirats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise statt, die von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Erzellenz Delbrück, persönlich eröffnet wurde. Nach einem einleitenden Bericht über den Aufgabenkreis der Reichsprüfungsstelle, insbesondere Preisregelung, Lieferung und Verbrauchsregelung, wurde alleseitig anerkannt, daß schnelles Eingreifen und daher sofortiges Zusammenreten der zu wählenden Ausschüsse erforderlich seien. In großen Zügen legte der Vorsitzende ein Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach allgemeiner Aussprache wurden vier Ausschüsse (1. Vieh, Fleis, Wurstwaren, Fische, 2. Milch, Butter, Käse, Eier, 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst, 4. Kolonialwaren, Vorkost- und Teigwaren) gewählt, die schon heute oder morgen ihre Tätigkeit beginnen.

Verkehr mit Saatgut.

Im Verkehr mit Saatgut von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Spelz, Fesen, Emmer, Einkorn) ist zu unterscheiden:

1. Innerhalb des Kommunalverbands ist der Verkauf (auch Tausch und sonstige Veräußerung) von Saatgetreide nur mit Zustimmung des Kommunalverbands zulässig. Dies gilt sowohl für den Verkauf durch den Landwirt, wie durch den Händler. Der Kommunalverband kann seine Zustimmung nur erteilen, wenn er die Gewißheit hat, daß die verkaufte Menge vom Erwerber, oder falls dieser Wiederverkäufer ist, vom schließlich Verbraucher innerhalb des diesem zustehenden gesetzlichen Saatgutanspruch tatsächlich zu Saatwecken verwendet wird. Welche Ueberwachungsmaßnahmen der Kommunalverband in dieser Richtung treffen will, bleibt seinem Ermessen überlassen.

2. Außerhalb des Kommunalverbands ist der Verkauf ebenfalls nur mit Zustimmung des Kommunalverbands zulässig. In diesem Fall darf der Kommunalverband seine Zustimmung erst erteilen, wenn der Kommunalverband, in dessen Bezirk das Saatgetreide geliefert werden soll, der Anrechnung der gefausten Menge auf seinen Bedarfsanteil oder auf die ihm zur Ablieferung an die Reichsgetreidestelle aufgegebenen Mengen ausdrücklich zugestimmt hat. Mit dieser Zustimmungserklärung übernimmt der empfangende Kommunalverband die weitere Verantwortung für die bestimmungsgemäße Verwendung des Saatgetreides in seinem Bezirk und für die Anrechnung auf die dem Erwerber gesetzlich zustehende Saatgutmenge.

Im Verkehr mit Saatgerste ist zu unterscheiden zwischen den durch den Landwirt und den durch den Händler vorgenommenen Geschäften:

1. Der Landwirt darf a. innerhalb des Kommunalverbands selbstgezoogene Saatgerste (in dem eingangs umschriebenen engeren Sinn) zu Saatweiden sowohl an andere Landwirte wie an Händler ohne Zustimmung des Kommunalverbands veräußern, er ist aber verpflichtet, jedes Geschäft längstens binnen 3 Tagen nach Abschluß dem Kommunalverband anzuzeigen. Unterlassung der Anzeige ist strafbar, auch werden die nicht angezeigten Saatgersteverkäufe dem Landwirt nicht auf seine Lieferpflicht gegenüber dem Kommunalverband angerechnet. b. Außerhalb des Kommunalverbands darf der Landwirt Saatgerste nur mit Zustimmung des Kommunalverbands liefern. Ohne schriftliche Bescheinigung des Kommunalverbands darüber, daß er mit der Ausfuhr einverstanden ist, wird Saatgerste von den Güterabfertigungsstellen nicht angenommen. Der Kommunalverband wird die Zustimmung verweigern, wenn die bestimmungsgemäße Verwendung der verkauften Gerste zu Saatweiden nicht gewährleistet ist.

2. Der Händler, welcher Saatgerste zum Wiederverkauf erworben hat, kann diese nur mit Zustimmung des Kommunalverbands weiterveräußern, sowohl innerhalb wie außerhalb des Kommunalverbands. Den Eisenbahngüterstellen gegenüber hat auch er die Zustimmung des Kommunalverbands durch eine Bescheinigung nachzuweisen, sofern es sich um Versendung in den Bezirk eines andern Kommunalverbands handelt.

Solche Gerste, die nicht nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt haben, darf der Landwirt an sich nur in seinem eigenen Betrieb verwenden. Will er solche Gerste zu Saatweiden veräußern, so bedarf er in jedem Fall der Zustimmung des Kommunalverbands.

Polizeistunde und Rauchverbot für Kinder.

Der Deutsche Bund zur Bekämpfung fremden und Förderung deutschen Wesens, im März d. J. gegründet (Geschäftsstelle: Augustenstr. 42, Stuttgart), hat auf mehreren Gebieten seiner Tätigkeit Erfolge aufzuweisen. Am 14. Oktober hat er an die städtische Polizeidirektion in Stuttgart folgende Eingabe gerichtet, die gewiß vielfache Zustimmung finden wird: In verschiedenen Zuschriften an hiesige Zeitungen ist schon auf die bedauerliche Erscheinung hingewiesen worden, daß die heranwachsende Jugend sich abends zu lange auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt aufhält, so daß die Gefahr besteht, daß der Krieg die ohnedies in der Ge-

gendwart zunehmende Zuchtlosigkeit noch steigert. Aus diesem Grunde sind in anderen Städten, zum Beispiel Nürnberg und Pforzheim, polizeiliche Verbote in dieser Richtung ergangen. Nachdem anscheinend keine andere Vereinigung ein solches Verbot auch für Stuttgart anstrebt, unternimmt dies der Deutsche Bund, der neben anderen Zielen auch das der Pflege deutscher Sitten und Zucht verfolgt. Und diese verlangt, daß Kinder bei Dunkelheit in das Haus gehören. Der Deutsche Bund bittet deshalb die städtische Polizei-Direktion, ein Verbot zu erlassen, dahingehend, daß Kinder unter 15 Jahren sich nach 8 Uhr abends ohne Aufsicht Erwachsener auf der Straße aufhalten dürfen. Zugleich erlaubt sich der Deutsche Bund anzufragen, ob nicht ein Rauchverbot für Knaben unter 16 Jahren oder wenigstens das Verbot des Tabakwarenverkaufs an solche erlassen werden könnte. Denn in der gegenwärtigen schweren Zeit wird es als großes Vergnügen empfunden, daß Knaben Geld für Zigarren oder Zigaretten verwenden, ganz abgesehen davon, daß die Unsitte frühzeitigen, gewohnheitsmäßigen Rauchens eine Schädigung der Volksgesundheit bedeutet. — Wir haben schon verschiedentlich Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß die Entwicklung unserer Jugend in vielen Fällen nicht den Gang genommen hat, den wir im erzieherischen und sittlichen Interesse wünschen möchten. Wenn sich die interessierten Kreise, Eltern, Lehrer und Geistlichkeit, schon während des Krieges, besonders aber nach dem Krieg, mit diesem nicht hoch genug einzuschätzenden Problem eingehend beschäftigen wollen, so dürfte ihnen die Zustimmung weitestest Volkstreife sicher sein. Man braucht heute nur Zeuge zu sein, wie respektlos sich ein großer Teil unserer Jugend gegenüber Erwachsenen benimmt, wie die jungen Bürschen, die kaum 14 Jahre alt sind, die Zigarette im Mund, ohne Scheu auf der Straße rumspazieren und sich fleghaft benehmen, von höchst gefährlichen Erscheinungen auf anderen Gebieten gar nicht zu sprechen, um einzusehen, daß straffere Zucht in unserer Jugenderziehung unbedingt geboten ist, wenn wir nicht die Folgen welscher oder amerikanischer Erziehungsweise herausbeschwören wollen. Die Schriftl.

Ein neuer Petroleum-Ersatz.

Man berichtet aus Jena: Wie das Lebensmittelamt unserer Stadt mitteilt, ist hier ein Petroleum-Ersatz erfunden worden, der sich billiger als Spiritus stellt. Der Erfinder ist der Inhaber einer Tapetenhandlung na-

mens Alfred Müller, der seiner Erfindung in dem Namen „Almü“ die Erinnerung an ihren Urheber mit auf den Weg gab. „Almü“ ist von fachmännischer Seite geprüft worden, wobei festgestellt wurde, daß es erheblich weniger feuergefährlich ist als Petroleum. (Es hat bei 750 Millimeter Barometerstand einen Entflammungspunkt von 39,5 Grad.) Es brennt 1,4 mal so hell wie das jetzige Petroleum und riecht gar nicht, weder während des Brennens noch beim Ausblasen der Lampe. Es ist mit denselben Brennern und Döchten zu verwenden wie Petroleum, die Lampe braucht also nicht umgearbeitet zu werden. Im Verhältnis zu Petroleum ist das neue Ersatzmittel allerdings erheblich teurer. Der Liter kostet 1 Mark. Doch stellt es sich im Gebrauch sparsam, so daß die Brennstunde bei einem 6linigen Brenner 1½ Pfennig kostet. „Almü“ ist also erheblich billiger als das sonst gewöhnlich empfohlene Ersatzmittel, der Spiritus, der in der Stunde für 5 Pfg. Flüssigkeit verbraucht. Das neue Ersatzmittel wird von dem Erzeuger nicht direkt an die Verbraucher abgegeben, sondern nur an das städtische Lebensmittelamt und durch dessen Vermittlung an die hiesigen Kaufleute geliefert.

SCB. Stuttgart, 18. Okt. Die Nagelung des „Wahren Schwaben“ in der Zeit vom 10. bis 16. Oktober hat 6297,50 Mark ergeben. Seit dem 2. September haben bis jetzt 21879 Personen 26006 Nägel eingeschlagen und damit dem Roten Kreuz einen Gesamtbetrag von 42326 Mark zugeführt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, à Stück 35 Pfg. Überall zu haben.

Ottenbronn, 19. Oktober 1915.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Frau, Mutter und Tochter



Elisabeth Kath. Schnürle,
geb. Erhardt,

Montag morgen im Alter von 46 Jahren, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Schnürle.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Trauerdrucksachen liefert rasch u. billig die Druckerei ds. Bl.

Hirsau-Frankfurt a. M., Sinnheim, den 16. Oktober 1915.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben und unvergeßlichen Sohnes und Bruders



Karl Geiß,
Muskettier im 17. Königl. sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 183, 9. Komp., sprechen wir hiermit den werten Einwohnern von Hirsau unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dähler für seine trostreiche Grabrede, sowie dem Herrn Schultzeiß, dem verwundeten Herrn Offizieren, seinen Kameraden und dem Personal im Reservelazarett, dem verehrlichen Militärverein für die kameradschaftliche und ehrenvolle Begleitung, dem Herrn Lehrer und der Schuljugend für den erhebenden Gesang. Die tieftrauernde Familie Nicolaus Geiß.

Futtermesser werden billigt und gut scharf- u. nachgeschliffen.
Gustav Eisele, Schleiß., Hirsau.

Rückvergütungs-Scheine,

(Dividendscheine),

stehen noch eine größere Anzahl aus, und können solche, wenn nicht bis spätestens Donnerstagabend abgeliefert sind, dieses Jahr nicht mehr zur Berechnung kommen.

Spar- und Consumverein.

Von pünktlicher gewandter Schreiberin werden

Schriftl. Arbeiten

(Abschriften und dergl.) zu Hause gefertigt.

Angebote unter „Kriegszeit“ an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Laufmädchen oder junge Frau

für einige Stunden vormittags bei guter Bezahlung gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Milch

ist zu haben

bei **Hugo Ran.**

Simmozheim,
Eine ältere **Schaffkuh** samt Kalb hat zu verkaufen **Johannes Repphun, Zimmerm.**

Evangelisationsvortrag,

am Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, in Hirsau,

im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: **Die Weissagung Jesu über das Weltgericht.** (Siehe Matthäus 24.)

Redner: Prediger **Gugel, Stuttgart.** Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Zur Herbstanpflanzung

empfiehlt starke großfrüchtige

Stachel- u. Johannisbeerpflanzen

Georg Mayer, Handlungsgärtner, Stuttgarterstr. 420.

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit**
Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken. Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Grabarbeiter und Bauhilfsarbeiter,

bei hohem Stundenlohn für den Neubau der **Militärkuranstalt in Wiltsbad** gesucht. Meldungen werden auf der Baustelle entgegengenommen. Die Bauunternehmung.

Ercheinung
begleit Calw
Reklamen 25

Nr. 24

Seit militärisch
verband e
aller offiz
untereinan
setzte der
weg, und
chen, daß
men habe,
die Stätte
er noch vor
den einzig
Kriegsabi
Daß aber
leicht sogar
heben könn
nisters Can
Ministertä
ganisation
tuelle Anne
gelische W
land hätte
Bildung ei
Aufrechterh
zeit befan
Frenführer
beide eigen
ter hat nu
etwa, wie
erfolgt, son
halbinsel.
pflichtfrage
möglich, da
Erwäunge
hang-gebr
nisse auf d
henden Ka
und es ist
den politis
ob man den
macht, daß
Schwierigk
drohen, her
außen kom
eben angefi
Beteiligung
englischen
her auch di
rung, die
bewußt ist,
heit des W
ihren mil
ziehen woll
schon von a
role „Für
den. Die C
diesem Fall
Auch a
ten zu uns,
falls zu kri
auch in der
Militären,
größten Te
ebenfalls stür
dition die
die Itali
daß der B
lands komm